

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bestellungen auf dieses Correspondent: bei Postämtern und durch unsere Agenten in
allen Orten mit und ohne Bahn. Außerdem Bestellungen: durch den Post 120 000, oder 45 Pf.
vierteljährlich. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit den Wochenblättern nachmittags
ausser an Feiertagen. In allen mit postlicher Befreiung versehenen
Postämtern sind die Blätter zu beziehen. Preis für den Abnehmer 10 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Raum für 14 Tage und 100
Wörter 10 Pf. Sonstige Anzeigen 20 Pf. Einrückung aus
20 Pf. im Anzeigen 40 Pf. Bei langwierigen Ges. oder anderen Anzeigen
besonder. Berechnung, und andersw. mit Berechnung. Schriftleitung
Korrespondent für weitere Geschäfts-Anfragen mit der Lage vorher. Sonstige
Anzeigen bis 10 Pf. für 100 Wörter für 10 Tage 10 Pf.

Nr. 30.

Dienstag den 6. Februar 1912.

38. Jahrg.

Ein Hanjabund zur Sicherung des internationalen Friedens.

Der Flottendirektor, welcher nicht nur die in sich selbst liegende völkische Aufgabe gestellt hat, vor allen Völkern die Bedeutung der Flotte zu erklären, sondern auch die, eine die Reichsregierung und der Reichstag zur Erweiterung und Verschönerung der Flottenrüstungen drängende Propaganda zu schaffen, — hat sich nunmehr eine zweite Gründung des Generalmajors Klein an die Seite gestellt. Es ist unter jenem Vorort ein Verein ins Leben gerufen worden, welcher das selbe Ziel in Bezug auf das Landheer verfolgt. Wie die Tätigkeit des Flottendirektors die Wirkung gehabt hat, unter drei Antipoden England, Frankreich und Ausland zur Vereinfachung ihrer entsprechenden Anstrengungen zu veranlassen, so wird die Agitation des Vereins nicht weniger anspornend auf die militärischen Vorkämpfer jener Mächte wirken und vielleicht in England Dienen endlich zum Siege verhelfen. So viel sich heute noch für Richter und Beobachter zeigen läßt, so muß es, angesichts dieser Wirkungen, nach einer Reihe von Jahren doch recht fraglich erscheinen, ob wir uns durch jenes Forcieren mit Pausen- und Abzweckung wirklich etwas genützt haben. Namentlich, wenn in England die Mahnung des Feldmarschalls Lord Roberts zur Befolgung gelangen würde: „Wir dürfen uns nicht auf die Schiffvermehrung beschränken, sondern müssen in Bezug auf das Heer ebenfalls tun, wie Deutschland für seine Flotte; erst dann wird letzteres Respekt vor England haben!“ John Bull ist allerdings ein sehr geheimer Kunde, sein, wie auch Bruder Jonathan, Freiheitsliebender, neigt sich auch durch die Freiheit von gewissen Pflichten; aber es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch er sich eines Tages vor der Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Heeresdienstpflicht beugt. Die Entstehung einer solchen Landgroßmacht würde, darüber darf man sich nicht täuschen, eine Verheerung des jetzt noch vorhandenen europäischen Gleichgewichts zumeinsten Deutschlands herbeiführen, so sehr wir auch zu Lande und zu Wasser rüsten möchten. Sie würde weiter, wie ein Blitz, der plötzlich aus einem andern Räume der Welt kommend, sich unserem Sonnensystem zugesellt und dieses dadurch aus dem alten Rand und Rand bröckelt. Das Material für Flotten und Heeresvermehrung über die Mächten der Regierung hinaus hängt ja sehr patriotisch. Aber man muß auch die Konsequenzen solchen Beginnen in Erwägung ziehen und sich vergegenwärtigen, daß es hinter den Bergen auch Leute gibt, welche zu reagieren vermögen. Der Tag wird ja kommen, an welchem die europäischen Völker einander wird, der in Bezug auf Umfang, Fortdauer und Uble Nachweisen in der Geschichte seinesgleichen noch nicht hatte. Jetzt wäre es noch Zeit, dem Unheil vorzubeugen. Aber es müßte rasch und energisch Hand angelegt werden durch Schaffung einer dritten Propaganda, welche davon absteht, zur Erregung des allgemeinen Mißtrauens beizutragen, dafür aber die internationale Sammlung aller Friedensfreunde zu ihrer Aufgabe macht. Es müßte her bekannt, einst von Karl Marx an die Arbeiter gerichtete Aufzählung werden zu dem Sage: „Friedensfreunde aller Länder, vereinigt euch!“ In England nimmt die Zahl derjenigen sichtlich zu, welche diese Worte auf ihre Fahne geschrieben haben. Aber auch in Deutschland hat diese Bewegung in viel versprechender Weise ihren Anfang genommen, und man muß hoffen, daß die in Frankreich schon heute so zahlreich vorhandenen Friedensfreunde aber kurz oder lang den Mut gewinnen werden, den Chauvinisten mit den Waffen der Vernunft entgegenzutreten.

Was Deutschland anbelangt, so hat sich in aller Stille ein „Verband für internationale Verständigung“ gebildet, welcher dieser Tage mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten ist. Der Aufruf redet durchaus nicht einer Verständigung um jeden Preis das Wort, verlangt vielmehr, daß das Streben nach internationaler Verständigung zwischen den Völkern

ein gegenseitiges sein müsse, wenn es gelingen solle, und gibt zu, daß, wenn es die Unabhängigkeit und Ehre Deutschlands zu wahren ge, selbstverständlich zu den Waffen gegriffen werden müsse. Der Aufruf verzicht jedoch nicht, hinzuzufügen, daß die Frage, ob ein solcher Fall vorliege, nur von den Einsichtigen mit Überlegung entschieden werden dürfe unter Ignorierung der Einwürfe der leidenschaftlichen Hyer. Er fordert die Verantwortlichen aller Parteien an, zusammenzutreten und einer internationalen Politik, die nicht durch Zwischenfälle, wie den marokkanischen, getrübt werden könne, den Boden eben zu helfen.

Der Aufruf ist unterzeichnet von einer stattlichen Anzahl von Korpschleibern der Wissenschaft, von Männern des öffentlichen Lebens, des Handels und der finanziellen Kreise. Alle Parteien sind wohl unter ihnen vertreten, mit Ausnahme der Antimilitaristen und der Sozialdemokraten. Die Beteiligung der letzteren ist auch nicht nötig, da deren Friedensfreundlichkeit hinlänglich bekannt ist und ihre noch weiter gehenden Friedensziele ein gesondertes Vorgehen angezeigt erscheinen lassen. Getrennt marschieren und vereint schlagen ist auch in dieser Hinsicht das Empfehlenswerte. Erwähnenswert ist u. a., daß zu den Unterzeichnern des Aufrufs der größte deutsche Historiker der Gegenwart und gründlichste Kenner der Deutschen Geschichte Professor Dr. Karl Lamprecht in Leipzig und der berühmte Kirchenhistoriker Professor Dr. Karl Harnack in Berlin gehören.

Der Verband ein Hanjabund gegen die leichtfertigen Deutschen und in zweiter Linie auch gegen die ausländischen Sozialisten, wird sich zunächst in Deutschland selbst organisieren, Provinzial-, Landes- und Ortsgruppen gründen und dann zu den Gleichgesinnten in England und Frankreich in Verbindung treten, um die Grundlage zur Ermöglichung etwa nötig werdender internationaler Aktionen im Sinne der Erhaltung des Friedens zu schaffen.

Die Gegner des Hanjabundes.

Man schreibt uns: Mit den Einstellungen und Behauptungen sachlicher und persönlicher Art, die sich die überparteiliche Presse in dieser allerdings für sie ersten Zeit leistet, wird in erster Linie der Hanjabund und seine Leitung bedacht. Gegenüber den persönlichen Gehässigkeiten kann man nur bedauern, wie sehr die alte vornehmer Tradition der konservativen Partei unter dem Wunde der Landwirte gelitten hat. Sachlich aber soll auf eine Behauptung eingegangen werden, die sogar von konservativen Parteiführern im Parlament verbreitet worden ist, wonach der Präsident des Hanjabundes, Geheimrat Meyer, eine Parole gegen die sog. „bodenständigen Elemente“ ausgegeben haben soll. Für jeden, der die Politik des Hanjabundes verfolgt, mußte von vornherein eine derartige Behauptung Zweifel erwecken. Und es ist auch seitens des Herrn Dr. Meyer bei der Eröffnung des ersten allgemeinen deutschen Hanjafestes am 12. Juni 1911 gerade das Umgekehrte ausgesprochen worden, nämlich: „Es liegt im Lebensinteresse des Staates, daß sobald wie möglich über die Fortdauer der jetzigen oder über die energische Durchführung einer gerechten Politik auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete entschieden werde. Diese Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein: den bodenständigen Elementen muß in einem geschäftlich, wirtschaftlich und sozial so komplizierten Staatswesen, wie es das deutsche ist, stets die ihnen zu teilende Stellung verlassen werden, aber nur den bodenständigen, nicht den richtfertigen. Den Vertretern der Landwirtschaft, der agrarischen Richtung muß der ihnen gebührende, also der gleiche Einfluß wie den anderen Ständen befallen, den Ausbreitungen der Überagrarier aber und ihren Verhinderungen überlebensfähige Ungleichheiten im Interesse ihrer Vornachstellung dauernd zu erhalten, muß im Interesse des Staatswohlens endlich und dauernd ein Ende gemacht werden.“

Ob nach dieser alternativen Darstellung wohl Herr v. Hennigsch Technik seine irdigen Behauptungen an derselben Stelle, wo er sie ausgesprochen hat, zurücknehmen wird?

Ueber den furor protestanticus

veröffentlicht die „Germania“ einen Artikel, in dem auch den verbündeten konservativen Vorwürfe gemacht werden. Es heißt dort nämlich:

Den konservativen Wenigsten hätten über die letzten Wirken an des furor protestanticus die Augen aufgehen müssen. Es war leider nicht der Fall. Auch sie haben die Hege gegen die Wortmäuler Enghilts, gegen die verschiedenen päpstlichen Antimodernistenerlässe und besonders gegen den Antimodernistenerläß, gegen das Motu proprio über die Absetzung der Pfarrer und das über den Gerichtsstand der Geistlichen mitgemacht, wobei sie allerdings den Liberalen und besonders den radikal-jüdischen Blättern die Führung überließen. Freilich konnte man ab und zu aus dem Munde angelegener konservativer Persönlichkeiten die Worte hören: „Wir können gegen die Hege, die wir durchaus mißbilligen, lediglich deshalb nicht Front machen, weil unsere Wähler uns die Gefolgschaft verweigern würden; so sehr hat der Evangelische Bund die Weidensdorfen entzückt!“

Die „Germania“ spricht hier offen aus, was öffentliches Geheimnis war, daß nämlich die konservativen, wenn sie gegen die verschiedenen päpstlichen Dekrete Front machten, dies nur aus Angst vor ihren protestantischen Wählern taten, also lediglich aus Selbsttätigkeit. Im übrigen sucht die „Germania“, wie man sieht, auch nach den Wahlen die Fiktion aufrecht zu erhalten, als ob Deutschland in einem Kulturkampf stehe. Die Angriffe gegen die päpstlichen Verordnungen waren aber lediglich Abwehr, und wenn der konfessionelle Friede dadurch gefördert worden sein soll, so liegt die Schuld auf der anderen Seite. — Davon will aber die „Germania“ natürlich nichts wissen, und sie zieht auch die Regierung auf die Anklagebank. Sie schreibt:

Auch die Regierung hat sich durch die Hegeproff, besonders durch die anarcho-jüdischen Blätter, wiederholt zu Praktiken gegen das Papsttum und somit gegen die katholische Kirche hinziehen lassen. Vielleicht entsprach diese Stellungnahme auch ihrer Gesinnung. Es ist geradezu lächerlich, auf katholischer Seite die Hege suchen zu wollen. Was geht es denn Andergläubigen an, wenn katholische Geistliche einen Eid ablegen, den mit Ausnahme der zwei Sätze über das Papsttum auch Luther unterschrieben hätte? Was geht sie die Ablegung katholischer Geistlichen, die Sündenkommission usw. an? Die Regierung hat durch ihre Kirchenpolitik die in seine Wahlhege der Sozialdemokraten erheblich begünstigt. Hätte sie die konfessionellen Verhältnisse in die Schranken gewiesen, dann wäre der fanatische Antium gegen die „autoritären“ Parteien sehr erschwert worden.

Der Krieg um Tripolis.

Vom Kriegsschauplatz meldet die „Agenzia Stefani“ aus Tripolis: In der Nacht zum Freitag zwischen 3 und 4 Uhr erschienen kleine Gruppen der Feinde das Feuer auf große Entfernung gegen Vignara. Ein Unteroffizier wurde leicht verletzt. Ein Regiment florantiner Kavallerie unternahm am Sonnabend eine Reconnoissance in der Umgegend von Gulet und Farjana ohne weit und breit eine Spur vom Feinde zu finden. Sonst liegt nichts Neues vor.

Aus Venetien, 3. Febr., wird gemeldet: Die Lage in Libyen ist sehr ernst. Die Bewegung der See verhindert jegliche Versorgung. Nach den Berichten eines Kundgebers befinden sich drei türkische Offiziere, die bereits als Kriegsgelungene in Italien waren und dann in Freiheit gesetzt worden sind, im türkischen Lager, wo sie ihren Dienst wieder aufnehmen können.

Wladimirbelagungen im Roten Meer. Der britische Vizekonsul in Sokatra hat Protest gegen die Verschleppung einer britischen Motorboote durch den italienischen Kreuzer „Riemonte“ erhoben. Die italienischen Kreuzer haben das FortSabana bombardiert. Die Italiener haben ferner eine französische Gesellschaft, die in Bas el Schiff einen Hafen und eine Eisenbahn baut, aufgefordert, die Arbeiten einzustellen und den Ort binnen fünf Tagen zu verlassen. Eine Baraffe der Gesellschaft wurde beschlagnahmt.

Der letzte Mannab-Türk. Aus Marseille wird gemeldet, daß sich jenes Mitglied der Mission des Roten Halbmonds, welchem die Fortsetzung der Reise nicht gestattet wurde, im Besitz eines bedeutenden Schatzes, angeblich von einer Million, befand.

Geschäftsführer, 5 Berleger, 2 Expedienten, 4 Handwerker, 4 Kautschuk, 7 Bedienstete, 3 Zigarrenfabrikanten, 2 Kautschuk, 1 Photograph.

Der Untergang des englischen Unterseebootes „A 3“

London, 3. Febr. Bei der Admiralfität ist zum Untergang des Unterseebootes „A 3“ ein Telegramm des kaiserlichen Kaisers eingegangen, das folgenden Wortlaut hat:

Seine Majestät der deutsche Kaiser hat seinen einmütigen Entschluß erfaßt, in dem ihm der Verlust des Unterseebootes „A 3“ gemeldet wird. Seine Majestät wünscht seine tiefste Sympathie für die braven Leute anzukündigen, die ihr Leben bei dem schrecklichen Unglück verloren haben sollen.

ges. Admiral v. Müller.

Die britische Admiralfität antwortete darauf wie folgt:

Im Namen der Lordkommissare der Admiralfität bitte ich Sie, Sr. kaiserlichen Majestät für die Wohlthat der Sympathie zu danken, die Ihnen bei dem Untergang des Unterseebootes „A 3“ bewiesen wurde, und für die Versicherung, daß das Unglück die Offiziere und Matrosen der britischen und der deutschen Marine in gemeinschaftlicher Trauer erregt.

Nach König Georg hat ein Beileidstelegramm geschickt.

In verschiedenen Blättern wird beklagt, daß die britische Unterseeboote nicht wasserfest, wie die deutsche, seien, und vielfach Menschenleben hätten retten können. Obwohl dem nur ein Unterseeboot für je fünf englische Boote, sei man jenseits der Nordsee doch viel besser für solche Unglücksfälle vorbereitet. Was durch Unterseeboote geleistet werden könne, habe „Mullin“ bewiesen, als „U 3“ im Hafen von Kiel sank.

London, 3. Febr. Aus Hamburg wird gemeldet: Eine große Menschenmenge barriere trotz des stürmischen Wetters am Ufer, um die Rettungsarbeiten zur Hebung des gesunkenen Unterseebootes „A 3“ zu verfolgen. Erst in der Nacht gelang es jedoch, die Lage des Schiffes mit Schwermächern festzustellen. Das Unterseeboot ruht auf einer Sandbank, 40 bis 50 Fuß tief unter dem Wasser. Die Rettungsarbeiten mühen jedoch bald eingestellt werden und können erst morgen wieder aufgenommen werden. Es dürfte noch einige Tage dauern, bis das gesunkene Unterseeboot gehoben werden kann.

London, 3. Febr. Der Zusammenstoß zwischen dem Unterseeboot „A 3“ und dem Doppelstrahlen-Kanonenschiff „Hogard“ wurde durch den Vize-Kontrahenten über den Schiffen der Insel Wight hin, herbeigeführt, während mehrere Unterseeboote Schießübungen ausnahmen. Dabei wurde das alte Torpedokanonenschiff „Hogard“ als Zielscheibe benutzt. Die Unterseeboote tauchten unter, rannten auf das Schiff los, feuerten ihre Torpedos ab und tauchten dann wieder auf, um nachzugehen, ob sie getroffen hätten. ...

angenannt und dessen ganze Länge aufgerissen haben. Aus Portsmouth wird gemeldet: Ete man die Rettungsarbeiten gestern abend einstellte, ereignete sich ein neuer Unfall. Ein Schleppschiff, an einem der Schleppdampfer gerührt und acht Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Heute morgen wurde das Rettungsboot bei diesem Nebel wieder aufgenommen. Man glaubt, daß mehrere Tage vergehen werden, ehe das Rettungsboot gehoben werden kann, da es mit keinerlei Hebungsvorrichtungen versehen ist.

Vermischtes.

* (Kälte und Schneewehenungen.) In ganz Deutschland ist harter Winter eingetreten. In der Gifel hat es seit zwei Tagen ohne Unterbrechung geschneit. Viele Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten, und durch die Schneemassen wurden die Telegraphen- und Telephonleitungen schwer beschädigt. ...

* (Folgen einer Explosion.) In der Zentrale in Tübingen erfolgte bei der Wegdampfung von beschlagnahmten periscopeischen eine Explosion. Ein Offizier und 16 Soldaten wurden getötet und 7 Verwundet.

* (Der strenge Winter.) Aus Hamburg wird gemeldet: Das Eis der Elbe wird in diesen Tagen für den Eisport freigegeben werden können, was seit 10 Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. ...

* (Wegen zahlreicher Erkrankungen.) In Tübingen wurde das Königlich-Preussische Stein- und Eisenwerk geschlossen. ...

* (Die Meldung von dem Duell zwischen einem Studenten und einem Studenten in Greifswald ist, wie der „Bommerischer Gesandte“ aus Greifswald mitgeteilt wird, unrichtig; ein Duell hat gar nicht stattgefunden.)

* (Zusammenstoß zwischen Automobil und Eisenbahn.) Freitagabend fuhr in Gumbinnen ein Lokomotivzug, gegen die geschlossene Schranke des Bahnhofsüberganges in der Drahtstraße. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

erfaßt und bei Seite geschleudert. Der Chauffeur war sofort tot, das Auto wurde gänzlich zertrümmert. Wahrscheinlich hatte der Chauffeur bei dem vorstehenden Schneeeis übersehen, daß die Schranke geschlossen war. ...

* (Einen sordentlichen Tod) erlitt der 86-jährige Gründer und Mitinhaber der Firma Feder u. Sohn, Alt.-Gen.-Vize- und Vorkontrahent in Wernsdorf, August Feder. ...

* (Durch einen Felssturz beim Messelstein erschlagen.) Ein schmerz Unglücksfall spielte sich am 1. d. M. in Forz (Südfrankreich) ab. ...

* (Vatersburger Tragödie.) Der achtjährige Sohn des Kandidaten der Physik und Mathematik Barlar ergründete sich am eigenen Verdrort. ...

* (In namhafter Ringkämpfer beim Ringkampf tödlich verunglückt.) Der Weltkrieger Gyaniewicz wurde in Lodz bei einem Match von einem italienischen Rivalen so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er starb. ...

* (Bei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

* (Zwei Kinder erstickt.) Aus Tschina wird gemeldet: Die Zwillingstünder des Wlwa Kowka, ein 5-jähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermischt in Abwesenheit ihrer Mutter schlafende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch das Sofa in Brand gesetzt. ...

Militär- und Sanitätsmittel

Dom. Getauft: Martha Ell, T. des Mechanikers Göbe; Frida Ell, T. des Tischlers Dorn. **Beerdigt:** Frau Theresie Bickel geb. Müller. **Donnerstag abend 3 Uhr Bibelstunde** in der Herberge zur Heimat. **Abend:** Getauft: Richard Walter, S. des Tischlermeisters Göler; Herbert Richard, S. des Bürohilfs Carl Göde. **Getauft:** der Fräulein W. Müller mit Frau F. B. Seifert geb. Samberg; der Knaben M. Weisbrunn mit Frau C. B. geb. Pöge; der Maschinenmüller R. W. Bittko mit Frau B. geb. Fock. **Beerdigt:** der Stenograph R. Müller. **Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde** in der Miltstraße 1. **Beerdigt:** Herr Werber. **Samstag nachm. 5 1/2 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein (Frauenhilfe) von St. Marien** in der Miltstraße 1. **Wesentlich:** Getauft: Alwin Hermann Karl Heinz, S. des Drapierh. Benninger; Johannes Paul, S. des Buchbinderh. Müllers; Karl Otto, S. d. Geldverwahrers Präger; ein Mädchen, S. - Beerdigt: der Tischlerm. Gustav Doras. **Mittwoch:** Getauft: Ernst Ostler, S. d. Tischlers Thomas. **Bestandmachung.** Die Handwerkerstammer in Halle a. S. hat in ihrer Vollversammlung am 30. November v. J. beschlossen, daß: 1. die Vorarbeiten des Verbringens mittels auf das Aufnahmehandwerk sowie auf die Freizeiten mit der Wirkung vom 1. Januar 1912 ausgeht; 2. der Betrag für Aufnahmehandwerk und Freizeiten mindestens zwei Jahre beträgt. **Gemäß § 130 a, Absatz 2** der Reichsversicherungsordnung erteile ich vorstehendem Beschlusse, soweit er die Fortsetzung der Mindestbeiträge betrifft, meine Genehmigung. **Wernsdorf, den 25. Jan. 1912.** Der k. k. Versicherungspräsident, v. Gersdorff.

Wesentliche Warnung. In Berlin hat kürzlich infolge des Genusses geistiger Getränke, die mit Methylalkohol (Solutisch) vermischt waren, zahlreich Verurteilungen, unter anderem an G. Schmidt und zum erheblichen Teil tödlich erkrankt. Vergiftungen gleicher Art sind auch an anderen Orten mehrfach beobachtet worden. Ich weise darauf hin, daß Verurteilungen und Verurteilungen mit Methylalkohol verlegter Getränke strafbare Handlungen im Sinne des § 10 und folgender des Nahrungs- und Genussmittelgesetzes vom 29. Juni 1887 und der bezüglichen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches darstellen. Ich warne dringend vor dem Genusse solcher Getränke, die meist durch ihren geringen Preis auffallen werden. Die Verwendung des Methylalkohols und methylnalkoholhaltiger Kontrahenten (Solutisch, Spiritosen, Columbus-Spiritosen) zur Herstellung von Heilmitteln innerlich und äußerlich der Apotheke ist bereits verboten. Aber auch zur Verneinung von kosmetischen Mitteln (Parfüms, wässrige Parfüms und dergl.) sollte Methyalkohol nicht verwendet werden, weil sehr feine äußere Anwendung zu Gesundheitschäden führen kann. **Wernsdorf, den 22. Jan. 1912.** Der k. k. Regierungs-Präsident, v. Gersdorff.

8000 Mark als Hypothek (goldlicher) für jetzt oder später gesucht. Näheres durch **Carl Herfurth.** **Elegante Damenmaste** billig zu verkaufen. **Mosental 11.** **Holz-Verkauf.** Donnerstag den 3. Febr. d. J., von vorm. 11 Uhr ab, sollen im Tragarther Rittergutsholz **35 Haufen** hartes und weiches Buchholz und einlue Saunen alte Weiden meistbietend verkauft werden. **Saxtil.** **Dreismaschinen.** 3 Stück, 6 Fuß Spur, Ölöl und Schöpfrad, neu aufgearbeitet, verkauft zu preiswert. **H. Hornschlein, Maschinenfabr., Raasdorf.** **Verantwärtung.** **Gäml. Obst, Gemüse u. Süßfrüchte** verkauft zum billigsten Tagespreis. **W. Pease, Steinstr. 13, Laden.** **Freie.** **Kindskaldannen** empfiehlt **Karl Helfmann, Fleischermstr.,** Sand 14. **la. Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt in bekannter Güte **Fleischerei Rob. Reichardt.** Von jetzt ab täglich abends **warme Wurst a. frisch gebräutete** **Sülze.**

Sch erkläre jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 2473 befl. Danklag. gratis. Frau **B. Johannes, Bremen, Völkstr. 118.** **Militär** -Reklamations-Formulare hält vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner, Morsburg, Ostgraben 9** **Rechnungs-Formulare** in 1/2, 3/4 und 1/2 Bogen hält sie vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner, Morsburg.** **Alle Sorten Sellen** kauft fortwährend **Franz Zuchardt, Fellhandlung, Bornwerf 28.** **Verreist** **Dr. med. Kunith.** Vertreter **Dr. med. Schirmer, in städt. Krankenhaus** **Schultheiß.** Täglich **frische Gee-Milcheln.** Gebe auch außer dem Hause. NB. Ausdank von Schultheiß-Wagen, -Verkehr und -Egria. Nur noch einige Tage **Gültigkeit.**

Bürger-Verein Süd und West für Förderung allgemeiner höherer Interessen. **Mittwoch den 7. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr, Mittwöchlicher-Vorlesung** im Restaurant zur Gold. Angel. **Tagesordnung:** 1. Verlesung der Niederschrift über die letzte Mitgliederversammlung. 2. Geschäftliches. 3. Ausdrücke über die Nachfrage des Schachklubhofs. 4. Berichtslesen. 5. Gäste und Interessenten willkommen. **Ständiger Maschinenhändler** welcher auch Söbel- und Schlagschleifmaschinen bedienen kann, findet gute lobende Beschlüsse. **Wernsdorf, den 25. Jan. 1912.** **Mädchen als Aufwartung** für vormittags gesucht **Baumhändler Str. 23, 11.** **Ein junges tauberes Mädchen als Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. In entgegen in der Exp. d. Bl. **Am Sonnabend vormittags tauberes Mädchen** welches von Seitenbedient, G. G. bis 10 Uhr. Gegen Verlobung abzugeben im **Wernsdorf.** **Der im Gottesdienst** ...

**Sprech-Apparate,
Spielhörn,
Musikwerke,
Schallplatten,
Rad in ein
Schwarz-Weiß
in größter Auswahl bei
Julius Krobe,
Friedrichstr. 12-12a, Fernnr. 205**



Auf dem Markt:
gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorzorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Notgeldmünzen in Schließfachlein einen Schachtel Wobert-Zahnlack mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entsetzen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Rübe
Echt Emmentaler.
Echt Hüttler (vollfett).
Eimburger.
Eamendert.
Fremage de Brie.

Büdlinge
(Std. 4 Bl., Riv. Ivottbillig)
sowie
**Heines
Bodwürste**
sind frisch eingetroffen und
empfehlen billigt

Paul Kulide,
Eindemstraße 19.

Ehre
den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe, habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Fiechen und auch Schenkelrötchen, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit dieser Salbe gesehlt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
O. ...
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineleiden, Fiechen und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrünrot und Firma Schülert & Co., Weinbittels-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Von der Handwerkskammer vor-
geschrieben
Lehrverträge
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Hössner,
Merseburg, Oelgrube 9.

Wäscherolle
auch zum Sandbetrieb eingerichtet,
steht in meinem Grundstück
Friedrichstr. 12
zur gefl. Benutzung. Letzte ge-
habtete Abholung. Rollrolle
mit Zentralheizung u. elektr. Licht.
Julius Krobe.

G. Hoffmann Inhaber: **Markt 19**
Bernhard Taftza
Grosse Auswahl aller neuer Neuheiten
in bester Verarbeitung
(weiss, schwarz, blau)

Haus- u. Wirtschaftsschürzen, Tee- u. Tümdelschürzen, Servier-
schürzen, Knabenspielschürzen, Mädchenschürzen nur in wss. u. schw.

Merseburg, Zivoll-Theater.
Dienstag den 6. Februar 1912
Operet an-Abend! Anfang 8 1/4 Uhr Grösser Lach-Abend!
Einmalig: Aufführung!
Tournée des Zugstücke des Berliner Mat-opol-
Theater Schlaubs

Hohheit amüsiert sich
Vaudeville Operette in 3 Akten von Julius Freund
Musik von R. Nelson
Preise der Plätze: im Vorverkauf: Sperrplatz 1.50 Mk.,
1. Parkett 1.25, 2. Parkett 60 Pf.; in der Abendkasse Sperrplatz
1.75 Mk. 1. Parkett 1.50 Mk., 2. Parkett 60 Pf. Vorverkauf:
Zigarrenhandlung Frahuert, Kl. Ritterstrasse

Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt,
Dank denen, die dich beten machen!
Denn das Glück steht auf dieser Welt im
Ab und zu sich krank zu lachen!

Stabl. Reichstrone, Merseburg
Mittwoch den 7. Febr., abends 8 1/4 Uhr,
Früh Neuter-Abend! **Gastspiel** Fröh Neuter-Abend!
des erfolgreichsten Dattel Bräutigam-Darstellers
Anton Welzer, Wiesbaden.
Mitgl. der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin.
Inhaber der goldenen Früh Neuter-Medaille.

Dattel Bräutigam in Berlin.
Die Perle goldenen Humors, Charakterstudie im Kostüme.
Personen:
Dattel Bräutigam Der Schuhmann
Der Gastgeber Der Heiler
Der Polizeipräsident Der Wärendarins
Der Gesinnungswärter Der Photograph.
Karten à 1.25 Mk., 1.00 Mk., Schülerkarten à 0.50 Mk. Vorverkauf
Theaterkassa u. Kfm. A. Frahnert, Abendkasse 1.50 Mk., 1.25 Mk.,
Schülerkarten 0.50 Mk.

Die Hilfe
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausgegeben
von Dr. Fr. Haumann
bringt in wertvollen und stets originalen Heften der be-
herrschendsten Politik und Literatur ein grosses
Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände.
Der zunehmende Zeit der Hilfe bringt ausführliche,
selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Erscheinungen
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Regelmässig orientie-
rend 2.50 Mark. Bestellen Sie Ihre unter Hinweis auf
diese Anündigung ein kostenloses Probeheftchen von
Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

G. Hoffmann Inhaber: **Markt 19**
Bernhard Taftza
Erstes Spezial-Geschäft für Besatz- und Schneiderei-Artikel.
Elegante Neuheiten
in jeder Preislage reichhaltig sortiert, weiss, bunt, farbig.

Besätze, Einsätze, Spachtel, Tüll, Valenciennes, Spitzen,
Franzen Perlborten, Macramé-Kragen, Besatzseiden.
Die allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Renten-Versicherungsverein a. G.,
wünscht für Merseburg und Umgegend einen alleinigen
Vertreter
einzuwählen, welcher sich dem Neugeschäft mit Nachdruck zu widmen
in der Lage ist. Off. erbitten an
General-Agentur Schönemeyer & Garke, Magdeburg,
Breiterweg 248.

Sinophon-Theater
Ot. Ritterstr. 1.

Nur noch heute und morgen
die großen Weltkrieger:

**Die Leidensweg
einer Frau.**
Sizilianisch Blut.
**Wenn der Vater
mit dem Sohne auf
den Bummel geht.**

Damit jedem Besucher die ge-
einsten Details der Bilder ver-
ständlich sind, so werden famil-
Dramas und die humoristische
Schlaue fächerförmig vom meinen
Regisseur Herrn Albert Waagene
aus Halle a. S. im Dialog ge-
sprochen. Außerdem mache ich
auf gute, scharfe Bilder aufmerk-
sam und werden auch bei einem
roß. Schlagerprogramm niemals
erschöpte Vorräte genommen. Unge-
den ist das Theater mit allen
der Neuzeit entsprechenden Ein-
richtungen ausgestattet, jedoch die
wertten Besucher keiner Gefahr
ausgesetzt sind.
Herrmann Voigtländer.



**Oefen,
Herde,
:: Ofenrohre, ::
gußeis. Kessel**
empfehlen
Herrmann Müller,
Ofenhandlung,
Schmalestraße 10.



Flialie in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: **Rud Meckert**

Herr E. Fiedler, Naturheil-
kundiger in Dresden, erklärt,
dass er bei verschiedenen Haut-
erkrankungen, wie Rosschuppen,
etc. mit **Herba-Heils** gründliche
Heilungen erzielt hat.
Herba-Heils zu haben in allen
Apoth., Dro., Parfüm, a. Stück
50 Pf., 30 Pf. stärker. Beip. Nr. 1.

Flechten
Harnröhrenleidende
wenden sich sofort an Apotheker
Kuesbach, Zaborze 177, D.-S. Be-
sehrende Besuche von bekanntem
Berliner Spezialarzt kostenlos
ohne jede Verpflichtung portofrei
in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck
Holer, G.
Dienstag den 6. Februar d. J.,
von abends 9 Uhr an,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Herzog Christian,
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Übungsstunden von 8-9 Uhr.
Der Vorstand.

Verein ehm. Jäger u. Schützen.

Dienstag den 6. Februar, abds.
8 1/4 Uhr.

Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Haiber
Kond.“
Der Vorstand.
Sport-Klub

**„Frisch auf“
Reipisch:**
Sonntag d. 11. Febr.
findet unser
**Masken-
ball**
statt. Der Vorstand.

Schultheiß
Hnd: Otto Böhmman.
Mittwoch den 7. Februar
**Preis-
Stat-Turnier.**
Beginn 4 1/2 Uhr.

Goldene Angel.
Mittwoch
Schlachtef.
Vrenk. Adler.
Mittwoch Schlachtef.
Dubolds Restauration
Heute
Schlachtef.

Dienstag
frische hausschlachtene Wurst.
G. Siffner, Weissenfeller
Str. 12
Dienstag
fr. hausschl. Wurst.
Ernt Vogel, Rauchfischer Str.
Suche zum 9. d. M. einen
Büdergesellen
Paul Kührgen, Friedrichstr. 17.

1 tücht. Dreher
findet dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Dietrich,
Königsühle.
Suche
für meine Tochter Stelle,
wo sie die Landwirtschaft gründ-
lich erlernen kann. Offert. unter
K. 1000 an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
Suche
Aelteres Mädchen sucht Stellung
zur Führung eines Haushaltes
auch bei einl. Herrn oder Dame.
Off. u. E 100 an die Exp. d. Bl.
Eine sehr saubere, christliche
Frau als

Aufwartung
Sucht
d. G. Weddy-Poen ide.
Jüngere saub. Aufwartung
für die Vormittagsstunden gesucht
Eindemstraße 2. 11.

Ein Kinderfaher verloren
von Hüterfr. bis Gotthardstr.
Abzugeben gegen Belohnung
Hüterstraße 3.
Biber-Muff
von Buchstraße bis Neumarkt an
29. Januar verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben
Neumarkt 14.
Hierzu 1 Beilage.

Deutschland.

(Auf den neuen Reichstag) legt das Zentralorgan des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine eine ziemlich hohe Erwartung. Das Blatt führt aus, die Vorkriegszeit der Arbeiter und ihrer Verbände sei gedrohen, hoffentlich wüßten die Parteien, die jetzt die Mehrheit im Reichstage haben, die Situation richtig anzusehen. Die heimlichen Pläne auf eine Veränderung des Reichstageswahlrechts und auf Schmälerung des Wahlrechts der Arbeiter könnten in diesem Reichstage keine Berücksichtigung finden. In den Aufgaben, die zu lösen seien, fehle es wahrlich nicht. Ein Nebenpunkt über die Regelung der Sonntagsernte im Handel sei schon angeklungen. Die Frage der Arbeitslosen könne nicht als erledigt angesehen werden. Die neue berufliche Volkserziehung werde energisch darauf dringen müssen, daß den Arbeitern eine zweifelhafte und von ihnen anerkannte Interessenerziehung geschaffen werde. Ein Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Gewerksvereine tue uns bitter not. Das Wohnungsweesen bedürfe der reichsrechtlichen Regelung, die wichtige Frage aber, die den Reichstag beschäftigen müsse, sei die Reform des Arbeiterrechtes. In der dürfte eine Volkserziehung, deren nicht länger passives Verhalten für sich in Anspruch nehmen werde das neue Parlament ebenfalls ein gerechtes Wort mitzubringen haben. Die Anhänger der „bewährten“ Wirtschaftspolitik des Herrn v. Bethmann Hollweg hätten nicht mehr ein so leichtes Spiel wie bisher.

(In welchem Umrange die Politik in die Kriegervereine getragen wird), beweist neuerdings ein Vorkall aus Fischhausen in Ostpreußen, über den die „Königsberger Hartungische Zeitung“ berichtet. Danach besaß der Vorsitzende des dortigen Kriegervereins die diesjährige Geburtsfeier des Kaisers dazu, um in seine Zeitrede verlegene Ausfälle gegen die Liberalen einzuflechten. Er kam auf das sie die Anwohner der Sozialdemokratie zu sprechen und begründete es mit der Verheugung des Volkes durch die Liberalen. Im ferneren Verlauf der Rede deutete er auf Repressalien hin, die man gegen Abtrünnige ergreifen würde. Während seiner mit erhöhter Stimme gesprochenen Angriffe auf die Liberalen zitierte der Redner die als Mitglieder des liberalen Vereins bekannten Kriegervereine in herausforderndem Weise, und er machte später einen als Gast anwesenden Offizier auf die Mitglieder aufmerksam, die sich während der Rede als Liberaler betätigt hatten. Der Erfolg der Rede war, daß der Saal sich bald leerte und der Vorsitzende mit seinen Gefolgsleuten genossen allein blieb. — Das Verhalten der liberalen Mitglieder war das einzig richtige. Wenn die Leiter der Kriegervereine diese unpolitischen Demagogien zu Wort kommen in der Hand der konservativen Partei begünstigen wollen, so gehören eben liberale Männer nicht hinein.

(Gegen die Volksfortbewegungen der Konfessionen in Greifswald) wendet sich auch der dortige nationalliberale Verein „Vni. sen.“ in einer Erklärung, in der es heißt: „Die Mitgliederversammlung erwirkt solche Handlungsweise auf das nachdrücklichste, weil sie das Bestreben zeigt, den Parteifomp in die

einzelnen Berufsweige hineinzufragen, ihn zu einem dauernden macht und dadurch die gesunde Entwicklung des Gewerbetreibens stört; 2. weil sie den Gegenstand aller übrigen Parteien geradezu herausfordert und dadurch den bürgerlichen und erwerblichen Frieden ruiniert; 3. weil sie zum Hohe für das „geheim“ Wahlrecht der Gewerkschaften Vorstoß leistet, zu geschwehe und Gesinnungslosigkeit verführt und dadurch demoralisierend wirkt.“ — Diesen Ausführungen des nationalliberalen Vereins wird man sich nur durchaus anschließen können.

(Nach ein Spionageprozeß) steht bevor. Wegen verführten Verrats militärischer Geheimnisse wird der vereinte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts am 10. Februar gegen den italienischen Spionagehändler Egisto Varsanti verhandeln.

(Das Reichstages des Sozialdemokraten Liebknecht) in der Partier „Humanität“ ist von diesem im Abgeordnetenhaus bereits abgelesen worden; der Bericht des „Wolffischen Telegraphen-Bur.“ sei unzutreffend und unvollständig. „Wolff, Telegraphen-Bur.“ erklärt nun, daß die von ihm wiedergegebenen Sätze dem Partier Blatt „fast wörtlich“ entnommen seien. Die ganze Geschichte lohnt nicht der Mühe, noch irgendwelcher Diskussion. Wir mußten aber von der Notiz nehmen, weil das „Wolffische Bureau“, ebenfalls in offiziellem Auftrag, das belanglose Interieur ausschleichen verbreitete, auf daß die Schartmacher neue Nahrung für ihre Agitation erhalten, während dasselbe Telegraphen-Bureau mit seinem Wort von einem anderen Interieur desselben Abgeordneten Wort nimmt, das die Londoner „Daily News“ veröffentlicht. Aber in diesem Interieur hat sich Dr. Liebknecht ganz anders ausgesprochen und zwar so, daß es von den Reaktionen nicht ausgenutzt werden kann.

(Bayerische Staatsbeamte und Sozialdemokratie). Die Münchener Korrespondenz des „Volkens“ meldet: Nach Würdigen aus dem Lande haben sich mit dem Veranlassen des Tages der Landtagswahl in Veranlassung, in denen, sei es in der Presse, sei es in den Redaktionen der liberalen Partei in politische Erörterungen hineingezogen wurde. Deutliche Vorfälle sind auf das festste zu belegen. Deutliche Prinzip und die Rücksicht auf die Allerbüchste Verleumdung es der Staatsregierung zur Arbeit, solche Auswüchse des Meinungsstreites der Parteien auf das entschärfende und nachdrücklichste zu verurteilen. Die Staatsregierung hat bisher entsprechend der seit Jahrzehnten geüblichen Übung von jeder Fundament abgesehen, die als Stellungnahme für oder gegen eine Partei hätte aufgeführt werden können. Nun hat aber am 1. Februar in München eine öffentliche Verammlung von Staatsbeamten mit der Tagesordnung: „Stellungnahme der Staatsbeamten zum Landtagswahlrecht.“ stattgefunden. In dieser Verammlung sind, wie bei anderen Gelegenheiten, Äußerungen gefallen, als ob die Staatsregierung bei den kommenden Wahlen unter Umständen ein Eintreten der Staatsbeamten für den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei wolle. Solchen Äußerungen muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Staatsregierung hat am 23. No-

vember 1-1 die Gründe der Zurückführung des Landtags öffentlich bekannt gegeben. Hierbei wurde betont, daß die Erklärung der Staatsregierung zu den Parteien, insbesondere ihre grundsätzliche Stellung zum Sozialdemokratie, wie diese erst vor wenigen Monaten im Landtage in der hündigsten Weise dargelegt worden sei, durch die Zurückführung des Landtags keine Änderung erlahren habe!

Wahlnachträge

Über die Niederlage polnischer Kandidaturen bei den letzten Reichstagswahlen ist die politische Presse immer noch mit Klagen angefüllt. Hauptächlich wird die Schuld der Zustimmung der polnischen Fraktion zur Reichsfinanzreform zugeschrieben. In einer wird für die Niederlage die Politik der Fraktion verantwortlich gemacht. Aber auch andere Gründe werden angeführt, wie die mangelnde politische Schulung der polnischen Wähler. Viel kommentiert wird der harte Rückgang der polnischen Stimmen in Schlesien über 20000 Stimmen Verlust. Der „Dziennik Pogląd.“ schreibt auch die dort erlittene Niederlage einzig und allein der Politik der Polensfraktion zu. Der „Woch.“ in Gnesen macht ebenfalls vor allem die Fraktionspolitik verantwortlich. Da die Fraktion der Fraktion der Fraktion zugestimmt habe, sei in den breiten Massen der oberirdischen Polen, die über die neuen Steuern leuzten, eine tiefegehende Erbitterung erweckt worden. Diese Unzufriedenheit hätten dann die Sozialdemokraten geschickt für sich auszunutzen verstanden. Das wäre ihnen aber nicht so leicht gelang, führt der „Woch.“ weiter aus, wenn die Schenkung von Korfants nicht hinzugekommen wäre. In Korfants habe das oberirdische Polentum lange Zeit den Führer der nationalpolitischen Richtung gesehen. Da dieser Mann keine demokratischen Anschauungen plößlich verloren geworden und ins Lager des gemäßigten Marxismus übergegangen sei, habe Korfants entfremdet. Die früheren Anhänger Korfants wären dann dem Polentum verloren gegangen und hätten sich den Polen angeschlossen.

Im Wahlkreise Grünberg-Freitadt ist das Gerücht verbreitet, daß die Sozialdemokraten bei der Hauptwahl am 12. Januar von vornherein dem konfessionellen Kandidaten 1000 Stimmen gegeben habe, um die Sozialdemokraten der Fortschrittlichen-Partei aus der Stichwahl zu verdrängen. Der „Woch.“ aus dem Riesegebirge schreibt hierzu: „Wir hatten schon vorläufig keine Notiz genommen, weil alle Beweise fehlten. Diese Behauptung tritt aber jetzt immer bestimmter hervor und ist jetzt in Grünberg auch öffentlich ausgesprochen worden, so daß man von der Sache doch Notiz nehmen muß.“ Wir werden abwarten, was man von der anderen Seite dazu sagen wird.

Centrumshofstott im Wahlkampfe. Um an den Wählern der Stadt Würzburg, die für den sozialdemokratischen Kandidaten statt für den des Centrum gestimmt habe, Hade zu nehmen, fordert das Blatt des „Wahlkampfes“ in Würzburg die Bauern die Bauern Hofstott der Würzburger Geschäftswelt an. Die Bauern sollen nicht mehr in der Stadt kaufen, nichts mehr an sie verkaufen, nicht mehr die Stadt und das Volkseigentum bedrücken, jeden Verkehr mit den Würzburger Geschäftswelt abbrechen, denn es sei eine Schande, mit den Würzburgern Beziehungen zu unterhalten, weil die Mehrheit der Wähler, die aber nicht bloß aus Geschäftsweltens, sondern auch aus Arbeitern, Beamten und Bauern besteht, einen Sozialisten gewählt hat. Das Blatt sieht sogar in

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Selbe schloßen die Freundinnen in das Zimmer des jungen Mannes. Wera näherte sich seinem Bett, blieb aber plötzlich stehen, machte sich aber und brach in Tränen aus. Erst nach einer Weile sagte sie sich so weit, daß sie ihren Entschluß auszuführen vermochte. Doch bei dem ersten Anblick des Lieblingen sah sie sich. „Wie er sich verändert hat“, flüsterte Gertrud. „Nicht wahr, du ersehnt?“ „In im ersten Moment. Und doch, es sind seine liebsten guten Züge. O Gertrud, daß ich ein Anblick, erschütternd wie nichts auf Erden!“ Sie rangte sich nieder und drückte einen Kuß auf die heiße Stirn. „Wenn er aufwachte, ob — er mich wohl erkennen würde?“ „Nicht!“ „Ich denke nicht, er kennt mich auch nicht.“ „Aber in einem letzten Augenblicke?“ „Er hat noch keinen gesehen, auch weiß ich nicht, ob es gegenwärtig von guter Wirkung auf ihn sein würde.“ Wera nickte trübe. „Du hast recht, Gertrud. Du bist gute, du Bedauernswerte! Was liegt alles auf dir? Könnte ich dir nur helfen!“ Gertrud suchte die Waise mit jener Ergebenheit, die die der Notwendigkeit ohne Berechnung zu fügen weiß. „Gott legt es mir auf, wird mir Kraft geben, es durchzuführen“, versetzte sie mattig. „Wie stark du bist, wie entschlossen!“ rief Wera, bewundernd den Arm um sie schlingend. „Wellestich bin ich nur religiös.“ „Nein, ich kenne dich besser. Du edles Herz, du bist jenseit besser und anspornender als ich! Nicht wahr, ich darf dich unterstützen? Ich kann kommen und dir deine Pflichten erleichtern helfen?“ Gertrud lächelte gerührt. „Was willst du nun, Wera?“ „Nun ich nicht — deine Mutter pflegen, wenn deine Pflicht dich zu ihm ruf, und die Arbeit dir keine Zeit übrig laßt.“ „Nun wohl, so komme nur, so oft es dich drängt.“ Damit schieden die jungen Mädchen. Gertrud kehrte zu ihrer Beschäftigung zurück. Doch sollte ihr keine lange

Mühe heute vergangen sein. Nach kaum einer halben Stunde klingelte es von neuem, sie besetzte sich, zu öffnen, in der sicheren Erwartung, Dr. Fresen draußen zu finden. Sie hatte sich gefürchtet; Leopold Setal stand vor ihr. Gertrud presste die Lippen fest aufeinander und hielt den Atem an, um der sich ihrer demütigenden Erregung Herr zu werden. Und doch gelang es ihr nicht, sie wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihr, sie warf nur einen verhaltenen fragenden Blick auf ihn und senkte dann die Augen. „Verzeihen Sie mein unerwartetes Einbringen, Fräulein Gertrud“, begann er in der Weise eines alten Freundes, der absolut keine Veranlassung hat, verlegene Schen an den Tag zu legen. Gertrud starrte ihn betroffen an; war er so sehr jeder Scham bar, daß er verzeihen, was zwischen ihnen vorgegangen? Oder verstand er nur zu sehr, sich zu beherrschen, und merkte man ihm die Überwindung, welche der Besuch ihm kostete, nicht an? Aber weshalb kam er denn überhaupt? „Es las die Frage auf ihrem Gesicht und antwortete selbst darauf. „Sie sind erkrankt, ob meines Besuches, nicht wahr? O, glauben Sie nicht, daß es mich leicht geworden, aber es handelt sich um meinen Freund, den teuren Gefährten meiner unergiebigen Reise.“ „Was das war es? Er hing also doch mit seinem Herzen am Rheinhard, und die Sorge um ihn ließ ihn jede andere Rücksicht vergessen? Das junge Mädchen schloß sich bewegt. „Treten Sie näher“, erwiderte sie leise. „Es liegt mir am Herzen, zu vernehmen, wie es ihm geht und ob er sich von den Folgen seines geistigen Anfalles wieder ganz erholt hat.“ „Erholt?“ Er legte schwer darnieder. „Am Gottes willen, und ich freute mich so, ihn zu erblicken; für mich war er direkt vom Tode erstanden; kann ich ihn sehen?“ Sie schritt ihm voran in das Zimmer Reinhard's. Leopold betrachtete einige Augenblicke die verzerrten Züge mit dem Ausdruck unheiliger Teilnahme, dann sank er erschöpft auf den am Tisch stehenden Stuhl nieder. „Es ist als ob der jungen Mädchen, sprach er mehr vor sich hin unglücklich hat ihn dieses Unternehmen gebracht! Vom ersten Tage an, kann ich wohl sagen, bemächtigte sich das Fieber seiner widerstandsfähigen Natur! O Fräulein Gertrud, ich — ich — nein, ich kann nicht in Worte fassen, was ich empfinde.“ Er ergab erschüttert die aus den Rippen hervorragende Hand des Kranken und hielt sie an

sein Ohr, um die Pulsschläge zu zählen. „Auf einmal ließ er sie sinken und warf, wie von einem plötzlichen Schwindel erfaßt, den Kopf zurück. „Was das nur ist? Ich bin selber noch zu schwach für solche Einbrüche.“ Haben Sie nicht einen Schluß Wasser, Fräulein Gertrud?“ „Bereitwillig entfernte sie sich, um ein Glas zu bringen. Als sie zurückkehrte, sah er noch auf dem Stuhle, den Kopf weit vornübergebeugt, gestützt durch den auf der Seitenlehne des Stuhls ruhenden Arm. „Oh danke Ihnen.“ Er richtete sich empor, das Glas Wasser in langsamen Zügen hinuntertrinkend. „Sie haben doch einen Arzt genommen?“ erkundigte er sich besorgt. „Gewiß.“ „Wen?“ „Dr. Fresen.“ „Dr. Fresen?“ Leopold dachte nach. „Der Name ist mir nicht bekannt.“ „Er ist Hofarzt der Mittelindischen Anstalt in Gonnitz.“ „Ah, ja! Hat er sich über die Krankheit Reinhard's geäußert?“ „Nur wenig.“ „Nicht er Hoffnung auf baldige Wiederherstellung?“ „Noch scheint er sich über die Natur des Leidens nicht klar.“ „Nun, wir wollen hoffen, daß jede eine Wendung zum Besseren eintritt“, bemerkte der junge Mann, sich erhebend. „Es kann ja nicht anders sein. Man überlebt nicht die unglücklichen Leben, welche Reinhard hinter sich hat, um so dann dahinter wie ein Verdicht zu verbleiben.“ „Doch ich — er blidete sie schmerzhaft an, widerwillig, um mich nach dem Befinden meines armen Kameraden zu erkundigen.“ Gertrud erteilte ihre Zustimmung durch ein leichtes Neigen des Hauptes. „So leben Sie wohl, und hoffen Sie, Fräulein Gertrud, weiterhin Sie den Mut nicht, Reinhard hat eine läche Natur, er wird sich durchsetzen.“ Er ging. Gertrud sah, nachdem sie ihn hinausgeschickt, lange Zeit in trüben Gedanken vor dem Bett. Das Herz verwindet leichter den Tod des geliebten Weisens, als seine Untreue; wäre er nicht von Artia zurückgelassen, sie hätte ihr Schicksal gefastet getragen. Aber das Bewußtsein, verstoßen worden zu sein, ist das bittere Leid, was uns widerfahren kann. Und er war doch so schön, so ansehend, so ritterlich!

(Fortsetzung folgt.)

sein wüßtes Treiben den Bischof herein, indem es ihm summet, wegen der Zentrumsideologie die Firmung nicht mehr in Bützburg abzuhalten, um hierdurch die Geschäftslage für die Weht des Sozialdemokraten zu streuen und ihnen den Zentrumseffekt einzumipern. — Das Zentrum ist nämlich eine Partei der Lorenzen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Febr. Der Finanzaußschuß bewilligte die Aufstellung zweier Diesel-Motoren für das städtische Elektrizitätswerk zum Preise von 425 000 Mk. — Im Staatsauschuß kam gestern zur Sprache, daß der Provinzialauschuß die Erhöhung der Provinzialsteuern um 3 Proz. vorschlägt. Für die Stadt Halle würde das 98 280 Mk. ausmachen. Der Staatsauschuß gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Vertretern der Stadt auf dem Provinziallandtage gelingen möchte, den Etat der Provinz so zu gestalten, daß man mit 2 Proz. Erhöhung auskomme. Es wurden ebenfalls auch nur Zweidrittel der obengenannten Summe eingeseht.

† Delitzsch, 5. Febr. Der Rentier Ferdinand Wolfermann feierte das 50jährige Jubiläum als Mitglied des „Turnvereins Delitzsch“. Dem Jubilar, der Mitbegründer des Vereins ist, wurde das goldene Abzeichen der deutschen Turnerschaft überreicht.

† Coburg, 5. Febr. Wie die „Coburger Kreiszeitung“ meldet, ist über das Vermögen des Kaufmanns W. Faust, welcher die hiesige Spar- und Darlehenskasse verwaltete, das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Geschäftslage, die ihr Geld bei der Spar- und Darlehenskasse deponierten, werden das Nachsehen haben. Wie verlautet, sollen in der Geschäftsführung der Kasse Unregelmäßigkeiten vorgekommen und auch literarischen teilweise gefällig sein. Gegen Faust, der schließlich ist, ist bereits ein Haftbefehl erlassen. Just genoh hier das größte Ansehen, und allerorts wurde ihm volles Vertrauen entgegengebracht. Er bekleidete u. a. das Amt als zweiter Stadverordnetenvorsteher und hatte auch sonst noch Ehreämter inne. Die festgestellten Fehlbeträge sollen ziemlich hoch sein. Wie dem „Vorl. Tagebl.“ gemeldet wird, schädigte der Fälschung die Kasse durch Fälschung um 1 1/2 Millionen Mark. Geschäftig sind in erster Linie Landwirte. Man beschäftigt eine Reihe von Bankrottisten.

† Meuselwitz, 3. Febr. Auf der Grube „Pöbnitz“ wurden drei Mann der Belegschaft infolge Plagens eines Dampfproßes verbrüht. Zwei der Verletzten fanden im Altenburger Krankenhaus Aufnahme, der dritte wurde in seine Wohnung befördert.

† Kahlitz (S. A.), 5. Febr. Der Schutzverein Deutscher Porzellanfaktoren in Berlin erläßt folgende Kundgebung: Der Berliner Verband der Porzellanarbeiter Deutschlands hat in den Porzellanfabriken Kahlitz u. Co., A. G. in Seltz, und Porzellanfabrik Kahlitz einen Teil der dort beschäftigten Arbeiter veranlaßt, die Arbeit zu kündigen. Der Schutzverein Deutscher Porzellanfabriken, dem obige beide Fabriken als Mitglieder angehören, hat auf diese Herausforderung beschlossen, nach Einholung einer 14tägigen Kündigungsfrist den Betrieb in allen Fabriken des Verbandes bis vom 24. Februar an so lange einzustellen, bis die Differenzen zwischen den beiden Organisationen eine befriedigende Lösung gefunden haben werden.

† Gera, 5. Febr. Der Gemeinderat beschloß, das neue städtische Krankenhaus im Stadtwald zu errichten. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden. Weiter genehmigte der Gemeinderat die vom Stadtrate eingereichten Anträge auf Gehaltserhöhung der städtischen Beamten.

† Schleiz, 5. Febr. Für die Arbeiten zur Beschaffung genügenden Wassers für die Hochdruckleitungen sind von der Stadtvertretung weitere 19 000 Mark nachbewilligt worden, jedoch bereits für die Schlußarbeiten 24 000 Mark ausgegeben worden sind. Die Arbeiten haben einen guten Erfolg gebohrt. — Die Witwe des verstorbenen Fabrikanten Wilh. Baumann hier und deren drei Söhne haben 20 000 Mark als Fonds für ein hier zu errichtendes Altersheim gestiftet.

† Altenau, 5. Febr. In der jüngsten Hauptversammlung des hiesigen Vereins für Feuerbestattung, der jetzt gegen 400 Mitglieder zählt, wurde mitgeteilt, daß die Vorarbeiten zum Bau eines Krematoriums in Altenau in wenigen Wochen beendet sind. Zur raschen Förderung der Angelegenheit erklärte sich die Versammlung zur Zeichnung eines Zinsenantritts als terti. Die Anlage ist auf 40 000 bis 45 000 Mk. veranschlagt.

† Dresden, 3. Febr. Einen Raubmordverstoß auf seine Stiegmutter vollführte gestern abend der 18 Jahre alte arbeitslose Kurt Grubert in Waldheim. Der Bürsche schlug seine Stiegmutter mit Pfeilhölzern nieder. Als die Frau bewußtlos am Boden lag, raubte Grubert aus einem Schrank 115 Mk. an barem Geld und wollte vom Bahnhof aus den nächsten Zug zur Flucht benutzen. Da er jedoch den Zug veräumte, ludte er inzwischen ein Kinetographentheater auf. Hier wurde er verhaftet. Das Geld hatte er vorher in Hofe versteckt. Auf die Frage, weshalb er die Tat verübt habe, gab er an, er habe zu wenig zu essen bekommen.

Merseburg und Umgegend.

5. Februar.

** (Personalien.) Den Regierungsräten Freigebler und Ulrich hier ist der Charakter als Geheimere Regierungsrat verliehen worden.

** Die Kälte hat seit Sonnabend mit einer erneuten Steigerung eingesetzt und einen Grad erreicht, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Sonntag früh zeigte das Thermometer an der Erde 24, in der Luft 15 Grad, Montag früh an der Erde 27 und in der Luft 18 Grad Celsius unter Null. Aus dem ganzen Reich wird große Kälte gemeldet, besonders vom Norden, wo zum Teil die Schiffe in den Häfen festgefroren sind.

** Der von der Handelskammer gefaßte Beschluß, daß die Vehrzeit für Tuchmacherinnen und Felleurennen forsan zwei Jahre betragen soll, hat die Genehmigung des künftigen Regierungspräsidenten gefunden.

** Die Merseburger Ruder-Gesellschaft feiert am Sonnabend abend 96. Stiftungsfest in ebenso eigenartiger als gelungener Weise. Sie hatte ihre Mitglieder und zahlreich Gäste zu einem Waldfest eingeladen, das im Neuen Schützenhause abgehalten wurde. Die Idee war jedenfalls originell und ihre tadellose Durchführung brachte den Arrangieren und allen Helfern einstuftigen Anerkennung. Man führte sich in dem großen Saale würdlich in einen Tannemwald versetzt, denn von der Decke hingen die Zweige so dicht, daß von dem Gemäuer nicht eine Spur zu sehen war; rechts und links fielen die Blicke an den Säulenwänden auf geschmackvolle Dekorationsmalereien, die liebliche Wald- und Berglandschaften vorläusigen; der Weg zur Bühne, die als Erfrischungstion diente, führte durch ein Dichtsch von Tannengrün und auch die Rückwand des Saales, sowie alle Nebenumstände entsprachen in ihrer Ausstattung dem Charakter des Festes. Selbstverständlich traten auch alle Teilnehmer in ihrem Äußeren als Waldfestbesucher auf. Da gab es ein buntes Bildchen von Bauern und Bäuerinnen in malerischen Trachten, Jägern, Touristen, Wandervögeln, Wildbienen, Bogenschützen, Holzhaaken, Waldhefen, Rixen usw., das sich im Saale bei den Klängen unseres Stadtorchesters nach Herzenslust vergnigte. Der Eingang in den Wald wurde dargestellt durch einen interessanten Kundgang, den zwei Heren zu Pferde im Hofjagdschmuck einführten und der eine Fülle hübscher Gruppen vorüberführte. Eine humorvolle Begrüßung der Festteilnehmer leitete des Vorsitzenden der Gesellschaft erfolgte vom Sattel herab und schloß mit einem dreifachen Hupphuphurra auf die Gäste. Fanzensignale verändert sich sodann neue Überführungen. Zunächst trat ein schmuckes Jägerkorps mit seinen schneidigen Jägerinnen auf und tanzte eine anmutige Quadrille; hierauf folgten die verführerischen Waldtänze mit einem graziösen Reigen, der ebenso wie die vorausgegangene Quadrille allerseitigen Beifall fand. Weiterhin produzierte sich ein frunndegames Quartett des Gesangsvereins Fusterwalde mit einem effektvollen Potpourri von Wald- und Jägerliedern, die zur Begleitung der Feststimmung wesentlich beitrugen. Die junge Welt widmete die übrige Zeit natürlich mit regstem Eifer dem Tanze, zu dem die schönsten Weisen aufgespielt wurden. Eine kleine Pause trat nochmals ein, während diejenigen Heren, die sich um das Fest besondere Verdienste erworben hatten, „glänzende“ Auszeichnungen empfingen. So war für Abwechslung reichlich gesorgt und da auch die weiblichen Bedürfnisse durch Klänge und Keller ihre volle Befriedigung fanden, so nahm das Fest einen derart schönen Verlauf, daß alle Teilnehmer noch lange mit großem Vergnügen an das Fest zurückdenken werden.

** In Etzschke Casino hielt am Sonntag abend der Gesellschaftsverein „Euterpia“ seinen Maskenball ab. Der renovierte Saal, der in seiner neuen Aufmachung sehr vorteilhaft gegen den alten Atrich abstricht, war mit Fahnen, Emblemen und Tannengrün schon dekoriert. Etwa 70 Mästen und zahlreich Zuschauer hatten sich eingefunden, um sich ein paar Stunden köstlich zu amüsieren. Die gegen 10 Uhr erfolgte Demaskierung löste wie immer große Überraschungen aus. Ein folgender floter Ball, an dem sich alt und jung zahlreich beteiligten, beschloß die Veranstaltung.

** Im schon dekorierten Saale des Tivoli hatten sich am Sonntag die Mitglieder und Gäste des Gesangsvereins „Melodia“ zu einem humoristischen Abend zusammengefunden, der sich eines zahlreichen Besuchs erfreute. Das Programm bot neben gut gewählten Musikstücken und einigen frischen Männerchören eine Fülle humoristischer Vorträge, die das mit bunten Klängen geschmückte Publikum in fröhliche Stimmung versetzten. Auch die Aufführung des einaktigen Schwanks „Opne Klausenbarte“ von Hirtze gelang vorzüglich und erheiterte die Anwesenden und waterakti trug ein flottes Diebstahlstück, der launige Post- und Scherzarten unter den Festteilnehmern vermittelte, zur Erhöhung des Amüsens aus. Ein Tänzer hielt nach Erledigung des Programms die jüngeren Paare bis in die späteren Nachstunden fröhlich beimammen.

** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hat ein Diebstahlmorgens zwischen 5 und 6 Uhr einer Gastwirtschaft in hiesiger Saalstraße einen unerwünschten Besuch abgefaßt und dabei eine Summe von 325 Mark geraubt. Der wahrscheinlich mit der Sozialreformisten genau vertraute Unbekannte ist zur Hinterlassung heringefommen und hat das Haus durch die Vorkür in der Saalstraße wieder verlassen. Einige Verdachtsmomente sind der hiesigen Polizeibehörde anzuzeigen.

** Infolge langandauernder Krankheit machte am Sonntag in unzurechnungsfähigem Zustande der Kanalb D. von hier seinen Lebens durch Erhängen ein Ende. Desgleichen im benachbarten Neißebau ein Arbeiter S.

** Warnung vor „Alcola“. Von neuem warnt der Regierungspräsident zu Merseburg vor dem Ankauf des Trankmittels „Alcola“, das auch als „Trankmittels der Frau Anderson in Giltum N. N.“ vertrieben wird, aber in keiner Weise nützlich sein kann.

** Beim Schlittschuhlaufen fiel am Sonntag auf dem Gotthardsteiche ein größerer Schuttnabe so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. Schon in vergangener Woche trug aus gleichem Anlaß ein 15jähriger Knabe einen komplizierten Oberschenkelbruch davon. Beide wurden dem hiesigen Krankenhaus überwiesen.

** Die Eisbahn auf dem Gotthardsteiche war trotz der empfindlichen Kälte am Sonntagabends mittig stark besucht. Das angelegte Eiskonzert fand programmäßig statt und bot das ganze Bild einen ungemein anziehenden Anblick dar. — Lebsaft bedauert werden allgemein das schon stark abgefahrene Eis, das schwer zu befragen ist und außerdem viele Kräfte aufweist. Eine dankbare Aufgabe wäre es für den Pächter, die so herrliche und große Eisfläche durch Überlaufen mit Wasser wieder spiegelglatt werden zu lassen.

** Gaskpiel der Tournee m. d. Berliner Metroprotheater-Schlager „Hobelt amüsiert sich“. Das Interesse für das Operetten Gaskspiel am Dienstag abend im Tivoli ist bereits recht groß und jedermann, der sich den grandiosen Schläger des Berliner Metroprotheaters ansehen möchte, möge nicht veräumen, sich so schnell als möglich mit Eintrittskarten zu versehen, da dieselben nur bald erschöpft sein dürften. Es sei hiermit ausdrücklich erwähnt, daß eine Wiederholung der Operette infolge anderweitiger Verpflichtungen der Direktion vollständig ausgeschlossen ist. Wer sich also einmal so recht nach Herzenslust ausuchen möchte, dem kann durch den Besuch dieser Vorstellung geholfen werden. Die flotte, durch die unglücklichen Ausführungen des Betriebes garantierte alte Darstellung die prächtigen Dekorationen, Kostüme und Musikanten versprechen dem Werke wie überall, so auch hier einen großen Erfolg.

** Walhalla-Theater zu Halle a. S. Der alljährliche große unergestaltliche Walsenball findet am kommenden Mittwoch den 7. Februar hier in der Operette „Vom Wein Garmal“ bietet die Direktion diesmal etwas Großartiges und Überraschendes. Die gebührende Festschmück-Veranstaltung der Provinz Sachsen wird es werden, welche durch Mitwirkung des glänzten Feis-Theater-Ensemble Halle, die große Revue besonders verschönt wird. Der Einlaß beginnt bereits um 6 Uhr, es ist angedrängt, sich bei Zeiten einen guten Platz zu sichern.

** Dank Bräutigam in Merseburg. Am Mittwoch den 7. Februar findet in der „Reichstrone“ ein einmaliges Gaskpiel des erfolgreichen Dialekt Bräutigam-Theaters, Herrn Anton Melzer-Wiesbaden statt. Feis M. entler! Alle Augen leuchten auf, alle Herzen glühen. Der eine nennt Soden Reiss, der andere Müller Wof, der dritte Dank Bräutigam und Karl Habermann, der vierte Madame Nitzern und Feis Trübselig, Küster Suhr, Hanne Witte, usw. Jeder weiß sehr, weiß was besseres, und innere Heterlei strahlt aus ihnen. Das Feis Feis-Theater Wirkung auf das deutsche Volk! Welche Menschlichkeit liegt in den Worten dieses einzigen Poeten offenbar, jedem zu eigen dargeboten in der goldenen Schale des Humors. Meisters prächtige Gestalten setzen und wie liebe Freunde. Da ist vor allem der wunderbare Dank Bräutigam, der Herzensständer, Neugierigen und Kinderfreund, der gute „Dank“ und „Hosamiere“ mit seiner Agritankchemie und Wasserkrampf, mit seinem lachenden, herzlichen, goldenen Humor. Dank Bräutigam Ein Zungensprung alles besten, was Empfindung und Leben in uns ist. Einen Charakter wie diesen, wahrhaft bewundernswert, hat der Dichter noch kein Dichter geschaffen. Eine wunderbare Willkür, unmerklich, doch mit Künstlerhand idealisiert, während und Nachfragen hervorrufen oft in derselben Stunde, die Menschen alle lebhaftig, daß man sie nicht mehr vergißt. Herr Melzer wird uns mit diesem Bräutigam aufwarten und zwar im historisch gewordenen Kostüm. Diefem seltenen Gaskspiel dürfte demnach großes Interesse entgegengebracht werden. (Siehe Inserat.)

** Köffen-Deuna, 5. Febr. Am Freitag mittig 12 Uhr überflog in schneller Fahrt ein ansehender bemanneter Luftballon ziemlich niedrig unsere Gegend. Ein sehr scharfer Nordostwind trieb bei zirka 10 Grad Kälte denselben in südwestlicher Richtung weiter.

** Tragart, 3. Febr. Auf der Straße Merseburg-Leipzig sind wieder große Haufen Steinmaterial angefahren. Trotz der grimmen Kälte fliehen hinter Anfuhrwagen, emsig die Steine zerstampend, eine größere Anzahl Arbeiter. Durch Schotterung soll zum Frühjahr ein Teil der Straße aufgebeßert werden, wobei ihr zu bedauern bleibt, daß nicht auch hier das „Kleinplasten“ gewährt wurde. Wenn letzteres auch etwas teurer zu stehen kommt, so hat es doch wesentliche Vorzüge, denn letzteres bleibt es selbst bei starkem Verkehr fest flauter und zweitens ist es von langer Dauer.

Kapitales als Versicherung.
Für diesen Teil übernimmt die
Reaktion dem Publikum gegen-
über seine Verantwortung.

Nach kurzem schweren Leiden
verchied mein lieber Mann
unser guter Vater, Groß- und
Schwiegervater, der Arbeiter

Heinrich Telemann
im 68. Lebensjahre. Dies allen
Bekanntem zur Nachricht mit der
Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 5. Febr. 1912.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachm. 3 Uhr vom Trauer-
haus Debraue 27 aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute nachmittags 1 Uhr
verchied nach längeren
Leiden unser lieber Vater,
Groß- und Schwiegervater,
der Stellmachermeister

Gottlob Kurth
im 78. Lebensjahre. Dies
allen Freunden und Be-
kannnten zur Nachricht mit
der Bitte um stille Teil-
nahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Hofendorf, Kraufau, Elber-
feld, den 4. Februar 1912.
Die Beerdigung findet
Mittwoch nachmittags 3 Uhr
statt.

Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg.

Vom 29. Jan. bis 3. Febr. 1912.
Aufgebote: der Schloßer
Otto Kämmer und Charlotte
Himmernann, Steinstr. 1 und
Wolffstr. 3.

Eheschließungen: der
Arbeiter Bruno Müller und
Bertha Seifert geb. Samberg,
Hindenburg 1; der Kaufmann Karl
Feldgenbrunn u. Johanna Sappe,
Schmale Str. 9; der Maschinen-
gehülfe Rudi Wittig u. Florentine
Lorenz, Al. Str. 13; der Friseur
Wladimir Wörste und Emma
Rausch, Spothelfstr. 2; der Arb.
Fritz Widus und Bertha Große,
Sond. 1.

Geboren: dem Bahnarbeiter
Hilfsdiener 1. Kl. Gr. Str. 13;
dem Handarbeiter Lumm 1. Kl.
Krautstr. 19; dem Schuhmacher
Friedemann 1. Kl. Al. Str. 16;
dem Bergarbeiter Christoph 1. Kl.
Reinhardt 17; dem Goldarbeiter
Quint 1. Kl. U. Altenburg 32;
dem Arbeiter Konstantin 1. Kl. Wilsch-
höl 1; dem Schloßer Herrich
1. Kl. Gr. Ritterstr. 23; dem
Kaufmann Gudenhus 1. Kl.
H. Burgstr. 8; dem Arbeiter
Dobner 1. Kl. U. Altenburg 42;
des Arbeiters Bedme 3. Kl. Amts-
häuser 1. Kl.

Auswärtige Aufgebote:
der Fabrikarbeiter R. D. Müller
und M. F. Bennemann, Ritter-
feld; der Metzger H. D. Haniel
und M. Schott, Gfen; der Bahn-
arbeiter D. W. Lindorf und S.
W. Zorn, Merseburg und
Gammewitz.

**Zu den Anzeigen im Stades-
amt sind Zusatzaufgaben vorzu-
legen**

Belanmung.
Es wird in Erinnerung ge-
bracht, daß sämtliche zu unserer
Stenerfah fälligen Steuern für
Januar, Februar und März 1912
den auf den Steuer-Ans-
schreiben vermerkten Terminen
pünktlich gezahlt werden müssen.
Auch hat die Zahlung des jetzt
fälligen Schuldes bis spätestens
14. Februar d. J. zu erfolgen.
Gegen Schätzung muß mit der
kostenpflichtigen Vertreibung vor-
gegangen werden.

Auch wird noch darauf auf-
merksam gemacht, daß die Beträge,
die bereits auf den Steuer-Ans-
schreiben vermerkt, abgezahlt be-
reits zu halten sind.
Merseburg, den 3. Febr. 1912.
Der Magistrat.

Wohnung von 5 Zimmern,
mit elektrischem Licht, Küche und
einem Zubehör, zum 1. d. J. zu
vermieten Blumenhaldtr. 12.

Todes-Anzeige.

Im Alter von 21 Jahren 6 Mon. erlöste in der
Sonntagsnacht ein ruhiger Tod nach fast einjährigem
Kranksein unsern guten, braven Sohn und
den Mechaniker

Otto Freygang
von seinem langen Leiden. Gefasst und mit Geduld
ging er seinem Schicksale entgegen, möge er nun in
Frieden ruhen.
Merseburg, den 5. Februar, 1912.

Familie Friedr. Freygang.
Beerdigung findet am Dienstag nachmittags
1/3 Uhr von der Gottesacker-Kapelle aus statt.

Sonntag abend verschied nach langem, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder,
Schwager, Gross- und Schwiegervater, Herr

Ludwig Oehm
im 58. Lebensjahre.
Merseburg, den 5. Februar 1912.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft meine
liebe Frau, treusorgende Mutter, herzengute Schwieger-
mutter, Grossmutter, Tochter, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante,

Amalie Gräfenstein
im 60. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzhaft an im
Namen der Hinterbliebenen

Ludwig Gräfenstein,
Roter Brückenrain 11, part
Merseburg a. S., den 5. Februar 1912.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags
4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes
aus statt.

Die Brodenammlung
der Ortsgruppe Merseburg des Deutsch-
Evangelischen Frauenbundes

Sitzt um freundliche Ueberlassung von Broden.
Jeden Freitag von 12-1/2 Uhr.
Annahme der Sachen Karlsruher Str. 4, 5 unterhaus rechts. — Ange-
nommen wird alles, z. B. Wädel aller Art, Waide, Kleider, Schube,
Wischer, Roper, Glas, Bleisachen, Wädel, Nähmaschinen, Kinder-
wagen, altes Eisen, Skantol, Korben usw.
Wir eruchen, nur von der Ueberbringung solcher Gegenstände
abzusehen, bei denen eine Untersuchung nöthig ist vorliegt.
Größere Gegenstände werden auf Wunsch abgeholt. Dies
nezügliche Anmeldungen bei Frau Alter, Weiße Mauer 16.

Die Seife der Zukunft. Der größte Schlager des Jahrhunderts.

Flüssige Seife „So-tol“.
Weg mit der Stückseife! — So-tol hat die Frage gelöst.
Ausgiebig, billig, sparsam im Gebrauch. Eine Seife,
aus vegetabilischer Seife hergestellt. Verkauf in 5 ver-
schiedenen Qualitäten, im Flaschen von 20 Wfg. bis 1,25
Mark. Probeflasche, enthaltend Toilette Seife (Inhalt
200 Wädelungen) 60 Wfg. Inkl. Verpackung und Nach-
nahme Mk. 1,15.

Glänzende Gritenz — Großes Einkommen.
Zweckdeuts bei voll. Selbständigkeit sollen in allen Städten
errichtet werden. Serven mit kleinem Kapital können
Vollverdienstrecht erwerben. So-tol wird auch in pat.
Seifenpendern verkauft für Fabrike, Behörden etc.
Näheres So-tol-Gesellschaft m. b. H., Charlottenburg,
Caviano-Weg 1.

Salte einen Transport
Bremer Läuferschweine
preiswert zum Verkauf
Ludwig Schnellhardt, Galtz gr. Vinde.

Brennholz-Anktion.

Mittwoch den 7. Febr., nach-
mittags 8 Uhr, sollen im hiesigen
Pflanzgarten
40 Haufen Brennholz
(Sartholz)

meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung veräußert werden.
Wohnung, 1. Etage.
best. aus 3 Zimmern, 2 Kammern,
Küche, sowie allem anderen Zu-
behör, ist 1. April zu vermieten
Burgstraße 9.

Martstr. 19. 1. Etg., 6 Zimmer,
Küche, Nische, Mädchen-
kammer, reichlich Zubeh., Parterre
und 6 Zimmer, Mädchenkammer,
Küche, reichlich Zubeh., passend
für Bureauzwecke, preiswert zum
1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
bei **G. Hoffmann**, im Laden.

Germüthiges, warmes Logis
zu vermieten
Gotthardtstraße Nr. 40.
Die bisher von Herrn Reg.-
Affessor Dr. Wittigste innegehabte
1. Etg. Breite Str. 15
ist sofort zu vermieten
Wag. Perfurth.

Halleische Straße 23
ist die von Herrn Hauptmann
von Glöseln bewohnte herr-
schaftliche Etage, hochparterre
best. aus 6 Zimmern mit reich-
lichem Zubehör, Bad, Garten,
verlebungshalber per 1. April od.
später zu vermieten. Zu erfragen
beim Verwalter
Karl Ziehe, Al. Ritterstr. 9

Am 1. April wird die
elegante Wohnung
des Herrn Direkt. Prof. Gehm.
Krausstr. 18 frei. Dieselbe hat
3 Zimmer, Gas, elektr. Licht,
Heizung und Garten.
Maurerstr. 6. Günther.
Friedrichstr. 22.

Gotthardtstraße 27
Wohnung zu vermieten un-
1. April cr. zu beziehen (6 Zimm-
er und Zubehör, Wasserloset, Bad
Bad vorhanden, Garten an
Grund). Beschäftigung erbeten
— 5 Uhr. **G. Schöneberg.**

Wohnung.
Wohnung, 3 Zimmer, Kam-
mer und Zubehör, mit Gasanl.
Preis 450 Mk. zu vermieten.
Näh. Gotthardtstr. 41, im 2. den

Wohnung, hochherrlichlich,
modern 6 Zimm., Bad, Garten,
reichlich Nebensach., fortzugs-
halber z. 1. 4. 1912 ev. früher
zu verm. Näh. beim Hauswirt
Ehrlichenkrause 5, 1. Et.

Ruhiger Mieter sucht zum
1. Juli oder später Wohnung von
3-4 Zimm., Küche nebst Zubehör
Str. unter 2. 2. an die Exp. d. Bl.

Eine Damenmode
zu verleben
Mannstr. 1.

Die
Ruchdruckerei von Th. Rössner
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftskarten
Verlobungskarten	Geschäftsbriefen
und -Briefen	und Umschlager
Glückwunschkarten	Rechnungen
Trauerkarten	Formulare
und -Briefen	Programme
Geschäftskarten	Werken und
	Zeitungsbellagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Züpie,
Stto Stiebriz, Damen-Frisieralon, Gotthardtstr. 32.

Zu beabsichtige mein Grund-
stück in der Bennar Str. 930 qm,
mit ca. 2 m hoher Mauer einge-
schloß, mit Gebäuden nebst vor-
liegender Baustelle, zu jeder Ver-
lage oder kleinen Stadtr. wecheln,
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Zu erfragen
Galtzstraße 6.

Hausgrundstück
mit schönem Garten (Baustellen
an der Straße) unter günstigen
Bedingungen sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

2 bis 3 Baustellen
mit Bauand- und Kiesunterlage,
800 qm Größe, für 2000 Mk. bei
800 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen
Galtzstraße 6.

Mark 6—8000
als 2. Hypothek auf neuerbautes
Grundstück innerhalb der Hälfte
der Summe. halbjährl. get. Off.
u. O T 43 an die Exp. d. Bl.

Eichenes Feuerholz
hat abzugeben
Moltkestr. 25.

Fäuferschweine
wegen Platzmangel zu verkaufen
Obere Breite Str. 4.

Mehr. Speisekartoffeln,
in ganzen und einzelnen, sowie
50 bis 100 Ztr. Roggenstroh
(Maschinenreich) hat abzugeben
O. Burkhardt, V. d. Klausentor 5.

ff. Weizenmehl,
4 Wd. 68 Wfg.,
garant. reines, blütenweißes

Schweineschmalz,
a Wd. 68 Wfg.,
w/astigen

Schweizerkäse
a Wd. 1,20 Mk. sowie

Simburger, Thür Stangen-
und **Bauerntäse**
in nur bester Qualität empfiehlt

A. Speiser, Breite Str.

„Haben Sie

offene Beine

Krankheitsgeschwür, Hautent-
zündungen, dann brunt Ihnen
Jucker's „Salbenmar“ rasch Er-
leichterung.“ Versucht warm emf.
Dose 60 Wfg. u. 1 Mk. (für 100 Wfg.)
bei H. Kupper, Markt 17, W.
Kieslich (Kurt Agh), Entenplan,
u. A. Riese, Hohmannstr.

technikum RIESA Elbe
Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffs-
maschinen, Schiffbau, Elektrotechnik
für Ingenieure, Technik, Werkzeuge
Kostenlos Programm u. Auskünfte.

